

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

168 (20.6.1943) Sonntag-Ausgabe



Verlagsbureau: Sammlungs 3-5, Fernsprecher 7027 bis 7031 und 8002 bis 8003...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Erstausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenausgabe...

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf.

Karlsruhe, Sonntag, den 20. Juni 1943

17. Jahrgang / Folge 168

Der britische Nervenkrieg versagte in der Türkei

In Ankara durchschaut man die überalterte Komödie - „Mit Geschrei ist die Invasion nicht zu machen“ - Die Seifenblase der Gerüchte zerstoßen

v. M. Ankara, 19. Juni. Das Gewicht des britischen Nervenkrieges wurde während der letzten Tage in auffälliger Weise nach dem östlichen Mittelmeer und dem Nahen Osten verlagert...

Dennerfahrungen auf Cyprien nicht. Schließlich konnte es sich der irakische Britenbeauftragte nur auf nicht verlässliche, seinen Beitrag zum anglo-amerikanischen Agitationswirbel zu leisten...

Der Kongress der englischen Labourpartei hat sich in einer Entschliessung die Haß- und Rachepläne Panstarrs gegen das ganze deutsche Volk zu eigen gemacht...

Der entscheidende Gang

Von Georg Brixner

Der Kongress der englischen Labourpartei hat sich in einer Entschliessung die Haß- und Rachepläne Panstarrs gegen das ganze deutsche Volk zu eigen gemacht...

Folgen zeigte und in Versailles seinen für uns katastrophalen Höhepunkt fand, schon längst vergessen. Sie glaubten, wir hätten die Schwärze der Befehlshaber vergessen...

Vom Sieg der Dreierpaktmächte hundertprozentig überzeugt

Der Vorkämpfer für Indiens Freiheit, Subhas Chandra Bose, nach seinem Deutschland-Aufenthalt in Japan eingetroffen

\* Tokio, 19. Juni. Der Führer der indischen Freiheitsbewegung Subhas Chandra Bose, der längere Zeit in Deutschland weilte, hatte den dringenden Wunsch, nach Ostasien zu kommen...

Die Unabhängigkeit Burmas und der Philippinen, die von Japan erlangt wurde, sei für das gesamte indische Volk ein weiser Ansporn...

Die indische Bevölkerung in Japan hat in den indischen Kreisen Bangafors größte Begeisterung hervorgerufen. Der Leiter der National-Organisation der indischen Unabhängigkeitsliga...

Die Mächte des Dreierpakt haben dem indischen Volk in seinem Freiheitskampf bereits große Hilfe geleistet...

Nach dem Grund seiner Reise nach Japan befragt, erklärte Bose, daß es heute seine, die Jaber in aller Welt im Kampf um die Freiheit ihrer Heimat zusammenzufassen...

Die im Ausland lebenden Indier seien vielleicht in mancher Hinsicht noch eher in der Lage, etwas für die Befreiung ihrer Heimat zu tun...

Seitdem ich vor über zwei Jahren Indien verließ, reiste ich praktisch durch die ganze Welt und hatte Gelegenheit, die internationale Lage zu studieren...

Zu dem wachsenden USA-Einfluss in Indien erklärte Bose, daß dies lediglich eine Erscheinung sei, wie man sie heute in der ganzen Welt beobachten könne...

Die Luftwaffe verlor in der Wolgast-Mündung wieder zwei Handelsschiffe von 8000 und 8000 BRT, und beschädigte zwei weitere von mittlerer Größe...

Telegramm Ribbentrops an Bose

\* Berlin, 19. Juni. Reichsaussenminister von Ribbentrop sandte aus Anlaß der Ankunft Subhas Chandra Boses in Tokio an diesen folgendes Telegramm:

„In Ihrer Ankunft in Ostasien schide ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen auch für Ihre an den Führer und an mich gerichteten Abschieds-telegramme, in denen Sie auf Ihre Solidarität mit Deutschland im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde hinweisen...

Bolschewistischer Nachtangriff gescheitert

Rubanfront gegen Ueberbrachungen gesichert - 28 feindliche Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

\* Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nordfront des Anbau-Brückenkopfes scheiterte ein Nachtangriff zweier feindlicher Brigaden...

Bolschewistischer Nachtangriff gescheitert

Rubanfront gegen Ueberbrachungen gesichert - 28 feindliche Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

Truppen. Die Angriffe drangen im zusammengefaßten Abwehrfeuer von Infanterie und Artillerie kurz zusammen. Nur an einer Stelle gelang es dem Feind, in Kompaniestärke bis an das Ufer des Kurts vorzudringen...

Bolschewistischer Nachtangriff gescheitert

Rubanfront gegen Ueberbrachungen gesichert - 28 feindliche Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

Gegenüber schwerer Artillerie der Schiffs- und Bahnverfehr der Bolschewisten im Raum von Schlüsselberg unter wirkungsvollem Feuer. In der Rubanfront wurden Truppenbewegungen der Sowjets auf der Fischerhalbinsel sowie der Nachschubverfehr in der Motowitsch-Bucht durch Stützpunkter deutscher Batterien beschnitten...



als gewaltige Siegel ausfächelten. Es ist aber um so schwerer, gegen einen Blod willensstärker, zielbewußter und siegesgieriger Völkler zum Entschieden den Gang anzutreten. Vor diesem Gang stehen unsere Feinde. Der Nervenkrieg, den sie dem Kampf der Waffen vorausgehen ließen, ist ohne Wirkung geblieben. Der Bombenterror schafft rauchende Trümmer in deutschen Städten und mordet Kinder, Frauen und Greise. Er ist schwer für die deutschen Volksgenossen, die von ihm betroffen werden, aber er wird den Krieg nicht entscheiden, weil er mutige und starke Herzen vorfindet, er wird unseren Gegnern den entscheidenden Gang mit der Waffe nicht ersparen. Sie müssen den Gang tun, weil sie ihn so oft und so laut angekündigt und verkündigt haben. Es wird ihr schwerer Gang sein. Wir erwarten ihn mit ruhiger Sicherheit. Wir wissen, daß es um unser Sein oder Nichtsein geht. Wir wissen aber auch, daß wir alles getan haben, um in der Stunde der Entscheidung bestehen zu können. Die Kenntnis der tatsächlichen Bedeutung dieses Kampfes verbindet sich bei uns mit dem gläubigen Vertrauen des Vertrauens zum Führer und zu seiner Wehrmacht. Dieses Vertrauen läßt uns dem entscheidenden Gang ruhig und siegesgewiß entgegengehen.

**6000-T. Dampfer vor der algerischen Küste versenkt**

Rom, 19. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Unsere Torpedobootflotte versenkte in der Algeriens nördlichen Küste einen der größten Dampfer der Welt, den 6000-T. Dampfer, und beschädigte einen weiteren gleicher Größe schwer.

Im Vorhafen von Pantelleria vor Unterliegendes Schiffe wurden getrennt von deutschen Flugzeugen angegriffen, die auf einem Handelsdampfer von 6000 T. Treffer erzielten und einen Zerstoer trafen. Auf dem Rückflug wurde ein feindlicher Bomber abgeschossen.

Feindliche Flugzeugverbände und einzelne Maschinen griffen getrennt Städte und Orte auf Sardinien, Sizilien, Calabrien und Campanien mit Bomben und M.S.-Feuer an. Bei diesen Angriffen verlor der Feind 27 Flugzeuge, davon sechs in Triapani durch die Flak, vier in Oltia durch die Flak, 17 wurden von Jägern der Waffe abgeschossen, davon 15 über Sardinien und zwei über Messina. Einige Besatzungen wurden gefangen genommen.

**Arbeitsdienstpflicht in Italien Sieben Frauen- und 19 Männer-Jahrgänge erlischt**

Rom, 19. Juni. Das Korporationsministerium gibt die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht in Italien bekannt. Alle Frauen der Jahrgänge 1919 bis 1925 und die Männer der Geburtsjahrgänge von 1907 bis 1920 fallen unter die neuen Gesetze, die am 1. Juli in Kraft treten.

Die Erfordernisse des Krieges verlangen, so heißt es in der Mitteilung des Ministeriums, eine stärkere Mitwirkung aller an den Anstrengungen der Nation ihrer Wehrmacht die notwendigen Waffen und der Heimat Widerstandsmittel zu sichern. Die Einberufung zum Arbeitsdienst erweist sich nicht auf Männer, die in militärischen Diensten oder in anderen Arbeitsverhältnissen stehen, und auf Frauen, deren familiäre Umstände einen Arbeitsdienst nicht gestatten.

**„Regierung der argentinischen Nation“**

Buenos Aires, 19. Juni. Der argentinische Staatspräsident Ramirez hat eine Verordnung erlassen, nach der die Bezeichnung „provisorische Regierung“ in amtlichen Schriftstücken in Zukunft nicht mehr angewendet ist.

Die Verordnung wird damit begründet, daß die gegenwärtige Regierung sowohl von Oberster Gerichtshof der Nation als auch von allen Nationen, mit denen Argentinien diplomatische Beziehungen unterhalte, anerkannt sei. Die Regierung sei daher als „Regierung der argentinischen Nation“ anzusehen.

Buenos Aires, 19. Juni. Die zum Ende der sechsmonatigen Amtsperiode des verstorbenen Staatspräsidenten Ortiz vorgesehenen Präsidentschaftswahlen werden nicht stattfinden. Staatspräsident Ramirez erließ ein Dekret, wonach die Wahlen, die im September dieses Jahres stattfinden sollten, suspendiert sind.

**Einheitliche Polizeistunde 23 Uhr**

Berlin, 19. Juni. Die Polizeistunde ist für Landgemeinden vielfach schon auf 22 Uhr festgelegt worden. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlass darauf hin, daß dies während der Sommermonate nicht zu rechtfertigen sei. Die Landbevölkerung beendet in der warmen Jahreszeit die Arbeit oft erst gegen 21 Uhr, so daß Veranstaltungen aller Art, insbesondere auch der Behörden und der Partei nicht mehr durchführbar wären. Der Beginn der Polizeistunde soll deshalb in den Sommermonaten für Stadt und Land einheitlich auf 23 Uhr festgelegt werden, sofern nicht örtliche Gründe, wie Luftgefährdung, dem entgegenstehen.

**Keine Übertragbarkeit von Kraftstoff**

Berlin, 19. Juni. Der Reichsführer SS hat im Rahmen der Kraftstoffverordnung, die die Kraftstoff-Zuteilungsberechtigten unbedingt eine Kontrolle über die Verwendung der für den zivilen Verkehr ausgesetzten Mengen haben müssen. Deshalb hat es der Reichsverkehrsminister in einem Erlass als unzulässig bezeichnet, Anträge auf Zulassung zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen darauf zu stützen, daß eine besondere Kraftstoffzuteilung nicht in Anspruch genommen werde, weil die Kraftstoffe von anderer Seite, z. B. vom Luftzweig der Wehrmacht, geliefert würden. Die Zulassung zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen kann vielmehr grundsätzlich nur für solche Kraftfahrzeuge in Frage kommen, für die Kraftstoff in unmittelbarer Verbindung mit dem Kraftfahrzeug an der Kraftstoffzufuhrstelle anwesend ist, wie der Reichsverkehrsminister anordnet. Bei Entschuldigungen über Anträge auf Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen zu verfahren.

**Keine Übertragbarkeit von Kraftstoff**

W.S. Lissabon, 19. Juni. Die Presse der USA läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne den Sowjets ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen. So veröffentlichte die bekannte Zeitschrift „News Week“ jetzt einen Artikel über eine „Auszeichnung“ Amerikas von hochwertiger Seite, in der es eine „ganz außerordentliche“ Verifizierung des sowjetischen Vertrauens in die USA sieht. Die Sowjets haben nämlich, wie die amerikanische Zeitschrift zu melden weiß, dem Leiter der amerikanischen Post- und Telekommunikation in Moskau, Generalmajor Byrnes, die Genehmigung erteilt, einige sowjetische Fabriken zu besuchen. Sie haben ihm gleichzeitig auch eine Reihe von Einzelheiten über die Wirkung von amerikanischen Waffen beim Einsatz in der Sowjetarmee mitgeteilt, während die amerikanischen und britischen Kommissionen bisher sich aus Moskau und Krasnojarsk nicht herausziehen konnten und man ihnen nicht einmal mitteilte, wo die gelieferten Waffen sich überhaupt befinden. Die Zulassung der amerikanischen Generäle zur Besichtigung einer sowjetrussischen Fabrik wird nun, wie „News

**Biereinhalb Kilometer hoch standen die Rauchsäulen**

Verheerender Bombenangriff auf ein Zentrum der sowjetischen Rüstungsindustrie / Unsere Luftwaffe immer von neuem über Gorki

Von Kriegsberichterstatter Alfred Strobl

PK. An der Einmündung der Oka in die Wolga, über 400 Kilometer östlich Moskau, liegt Gorki, jene große Industriestadt, die in der sowjetischen Rüstung eine bedeutende Rolle spielt. Von dort rollen bisher unablässig Panzerzugteile an die Front, die in passender Fabrikation aus den Montagehallen des Werkes kamen. Im Ausmaß von etwa drei Kilometer Länge erstreckt sich dieser gewaltige Industriekomplex entlang des linken Oka-Ufers. Die zahlreichen, teilweise mehrstöckigen Werk- und Montagegebäude liegen schwer und wichtig in diesem Terrain, dessen Dürftigkeit zum Teil große Del- und Treibstoffbehälter flankieren. Ein breites, dünnfließendes Netz von Wasserkanälen durchzieht das Werksgelände, weiträumige Stellungen, die Tausende von Panzerarbeitern beherbergen, umrahmen das Rüstungswerk. Sie brauchen nicht mehr zu ihren Schichten anzutreten.

**Viele hundert Kampfflugzeuge**

Denn das Werk hat nun aufgehört in seiner vollen Größe zu existieren. In mehreren aufeinanderfolgenden Einflügen der deutschen Luftwaffe lag es unter den Schlägen schwerer Bomben. Viele hundert Kampfflugzeuge waren gegen diesen Schwerpunkt sowjetischer Rüstung angelegt. Bei sehr guter Sicht fanden die deutschen Kampfflieger in dunkler Nacht das Ziel. Ein schwerer, langer Anflug führte schon auf den deutschen Fliegern, als sie über dem Ziel waren. Hunderte Scheinwerfer leuchteten den Nachthimmel nach den deutschen Kampfflugzeugen ab. Dazu bellte die Flak ununterbrochen ihr wütendes Gefläß.

**Stundenlang rauchten die Bomben**

Der Nachthimmel stand voller Sprengwolken, die sich zwischen loderndem vorbereitendem Sprengballone pflanzten, die Nachflieger waren auf der Fahrt der deutschen Flieger, die sich geradezu fanatisch in ihre große und wichtige Aufgabe verließen. Stundenlang rauchten in drei Nächten die Bomben in das Rüstungswerk. Bald war das Werksgelände von Explosionen und zählenden Wunden erfüllt. In ihrem Licht beobachteten die Flieger Vorkämpfer

treffer in mehrstöckigen Werksgebäuden, deren Dächer in die Luft flogen. Die durch zwei Granate hervorgerufenen und durch Aufklärungsbilder bestätigten Zerstörungen wurden in der dritten Nacht noch erheblich vergrößert. Wieder stand das Werk nach den ersten Bombenwürfen in Flammen, so daß die nachfolgenden Verbände ein ausgeglichenes Bild hatten. Keine Explosionsflammen schloßen sich aus dem Wirbel von Trümmern empor. Auch die Delbehälter waren getroffen. Bis zu viereinhalb Kilometer Höhe stiegen schwarze Rauchsäulen aus den Zänken empor — ein unheimliches und gefürchtes Bild der Verwüstung. Als die letzten Befehle über dem Ziel waren, fielen sie starke Brände in mehreren Stellen fest.

**Die Besichtigungstour des Reichsministers Rosenberg**

Moskau, 19. Juni. Die Dienstreise des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Reichsleiters Rosenberg, durch das Reichskommissariat Ukraine, wurde mit Besichtigungen in den Generalbezirken Dnjepropetrowsk, Krim und Nikolajew fortgesetzt.

Im Generalbezirk Dnjepropetrowsk konnten sich Reichsminister Rosenberg und der Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Koch, von den Fortschritten sowohl in der landwirtschaftlichen wie in der handwerklichen Produktion überzeugen. Das gleiche Bild eines von Monat zu Monat fortschreitenden Aufbaues zeigte auch der Generalbezirk Krim, der mit seinem Nordteil zur Zeit im Herbst 1942 von der deutschen Besatzung übernommen wurde. Der Minister besichtigte Dienststellen von Gebietssammlern und leitete auch in Askania-Nova, dem Paradies in der nördlichen Steppe, das in der hochgewisheitlichen Zeit heruntergewirtschaftet worden war und in Zukunft eine große Bedeutung vor allem für die Schaafzucht gewinnen wird. Im Generalbezirk Nikolajew wurde die Stadt Cherson an der Dnjeprow-Bindung besucht, in der im letzten Jahre bedeutende Industrien neu errichtet worden sind.

**Englische Unmenschlichkeiten gegen Bundesgenossen**

Französische Flüchtlinge aus englischen Konzentrationslagern berichten

B. Wien, 19. Juni. Wieder sind einige Franzosen aus englischen Konzentrationslagern in französisch-äquatorialafrikanische Gebiete gelangt und berichten über die Unmenschlichkeiten der Englischen gegen die Franzosen. Als vor drei Jahren, kurz nach dem Waffenstillstand, die Engländer die französischen Siedler in französisch-äquatorialafrikanische Gebiete überfielen, verschleppten sie alle Franzosen, die sich zur legalen Regierung in Tripoli bekannten, ins Bundesinnere und sperrten sie in Konzentrationslager, die unter primitivsten Bedingungen errichtet worden waren. Die nach Spanisch Guinea entkommenen Franzosen befanden sich im Lager Sangha in Kamerun, wo sie ein unheimliches Schicksal erleiden sollten. Unter unbeschreiblichen hygienischen Verhältnissen und durch dauernden Nahrungsmittelmangel ist inzwischen die Hälfte der Gefangenen zugrunde gegangen. Um die Demütigung und Unmenschlichkeit voll zu machen, haben die englischen Behörden als Gefangenenwächter nicht Engländer eingeteilt, sondern australische Franzosen, die das Lager für ihre Vandalen zur Hälfte machten und vor allem Regier, die die Grausamkeit auf die Spitze trieben. Infolge dessen begannen viele Gefangene Selbstmord.

Es wird späteren Zeiten vorbehalten sein, die Dokumente der englischen Unmenschlichkeit der Besatzungszeit zu enthalten. Nur in den seltensten Fällen, wenn einige Franzosen der Hölle entrinnen, kann der Säler etwas geklärt werden.

**Neue Ritterfreuträger**

DNB, Berlin, 19. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Schmid, Kommandeur einer Kampfgruppe; ferner an Hauptmann Klein, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

**Der Steuerzahler finanziert Roosevelt's „Staatsbejuche“**

WS, Lissabon, 19. Juni. Anlässlich der in den letzten Monaten zunehmenden Staatsverschuldung genannter „verbündeter“ Staatsoberhäupter in den USA, berechnet der „Philadelphia Inquirer“ die Kosten, die dem amerikanischen Steuerzahler allein durch die Unterbringung dieser Gäste im Staatsquartier, dem sogenannten Blairhouse, entfallen. Jedem dieser fremden Staatsoberhäupter, von denen die meisten allerdings kaum noch über einen Staatsbesuch, wird für die Zeit ihres Aufenthaltes in Washington das Blairhouse mit dem gesamten Dienstab zur Verfügung gestellt. Außerdem werden ihnen ihre sämtlichen Lebensunterhaltskosten während ihrer Besuchzeit erstattet. Diese Ausgaben betragen insgesamt pro Tag 2000 Dollar. „Philadelphia Inquirer“ teilt mit, wegen dieser Kosten sei der Betrag im allgemeinen auf etwa drei Tage begrenzt, wenn es sich nicht um wirklich bedeutende Gäste handele. Selbst ein unbedeutender Gast kostet also den amerikanischen Steuerzahler in vier Tagen mindestens 8000 Dollar.

**Der „letzte Vizekönig“ von Indien**

Londoner Stimmen zur Ernennung Wavells — „Daily Mail“ verrät Schergabe

O. Bern, 19. Juni. Zur Ernennung Wavells zum Vizekönig von Indien schreibt die „Londoner Times“, man könne glauben, daß militärische Erwägungen, nämlich die Bekämpfung der noch bestehenden Gefahr des indischen Volkes, als der ausschlaggebende Grund für die Ernennung Wavells werde vielmehr der Desinteresse der britischen Öffentlichkeit gegenüber dem indischen Joch, diese immerhin etwas überraschende Lösung bestimmt habe. Man erinnert sich der vielfältigen, teils recht widersprüchlichen Kombinationen in der angli-

**Zehlgeschlagene plutokratische Erpressungsversuche**

Kriegsausweitungspolitik über widerpenstige Neutrals erboht

H. W. Stockholm, 19. Juni. In England herrscht, wie englische Medienberichte erkennen lassen, wachsende Verärgerung darüber, daß die besitzenden Klassen gegen die neutralen Staaten, die in letzter Zeit eine besondere Härte erhalten hatten, so wenig Erfolg gezeitigt haben. Besonders der Beschlag der Agitationsrummel um Schweden hat in London wie auch in Washington nach anfänglich hochgehenden Hoffnungen Enttäuschung und Mißbilligung hervorgerufen. Schweden ist immer wieder von neuem durch England unter härtesten Druck gesetzt und neuerdings mit allerlei Drohungen bedacht worden, die sich auf wirtschaftliche Nachteile sofort oder nach dem Krieg, Nichtachtung seiner territorialen Souveränität und andere Anschläge bezogen.

Die königliche über die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität ist von der Londoner Presse mit betretenem Schweigen aufgenommen, zum Teil überhaupt nicht abgedruckt worden. Auch die Glückwünsche gegen den Reichspräsidenten Hindenburg vor dem Stockholmer Parlament über Schwedens Vorkämpfer gegen jeden Überdrumpelungs- oder Einfallversuch, die deutsch in Zusammenhang stehen mit den englischen Erpressungsmaßnahmen, sind in der Londoner Presse zwar groß aufgemacht und beispielsweise in der „Daily Mail“, mit der Kennzeichnung „überausend“, versehen worden. Kommentare unterbleiben jedoch im allgemeinen. Es herrscht in London offensichtlich einigermassen über dieses Echo auf die anmaßenden englischen Aufforderungen, denen gegenüber „Stockholms Tidningen“ nochmals am Freitag in einem Kommentar zur königlichen Rede erklärte, man wolle in gewissen Grenzen Zeichen zu einer Art Nervenkrieg gegen die schwedische Neutralität mit dunklen Drohungen für die Zukunft. „Derlei Schwärzereien können uns nicht beeinflussen“, schreibt das Blatt.

Wie schwedische Medien aus London bezogen, ist England jetzt über ein weiteres, sonst gern genug von der Verbündeten in Anspruch genommenes Land ergrimmt: über die Türkei. Die diplomatischen Nachrichten aus Ankara sprachen durchweg bestimmt von fester Aufrechterhaltung der türkischen Neutralität. In London habe man „mit gewisser Irritation“ die Kritik neutrale Erklärung der türkischen Minister vernommen, besonders Mini-

**„Deutsche Armeen weder zerstört noch besiegt“**

„Pravda“ einmal realistisch

Stockholm, 19. Juni. Von einem Zusammenbruch der Moral innerhalb der deutschen Armeen laut nicht die Rede sein. Die Armeen sind weder zerstört noch besiegt. Mit dieser nichterneren Feststellung widerlegt die „Pravda“ anglo-amerikanische Agitationsmarchen. Das Auftreten und die Aussagen deutscher Generäle sprächen jedenfalls nicht dafür, daß der Ausgang der Kämpfe in Tunesien die deutsche Kriegsmoral irgendwie beeinträchtigt habe. Man komme zu der Auffassung, daß die deutsche Intervention in Tunesien im vorigen Herbst ihr Verzögerungsziel erreicht und es der deutschen Militärführung ermöglicht habe, neue Pläne für die Ostfront fertigzustellen.

**„Pravda“ einmal realistisch**

Der Mangel an politischer Vergangenheit werde Wavell für seine Aufgaben befähigt haben. Wavell sei ein Mann, der sich in der Lage befindet, die Angelegenheiten des indischen Volkes zu verstehen und sie für die nationalpolitische Bewegung gefühlvoll werden. Der Mangel an politischer Vergangenheit werde Wavell für seine Aufgaben befähigt haben. Wavell sei ein Mann, der sich in der Lage befindet, die Angelegenheiten des indischen Volkes zu verstehen und sie für die nationalpolitische Bewegung gefühlvoll werden.

**Sowjets als Vorbild für die Yantees**

Eine „Auszeichnung“ — USA-General darf Sowjetfabriken besuchen

W.S. Lissabon, 19. Juni. Die Presse der USA läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne den Sowjets ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen. So veröffentlichte die bekannte Zeitschrift „News Week“ jetzt einen Artikel über eine „Auszeichnung“ Amerikas von hochwertiger Seite, in der es eine „ganz außerordentliche“ Verifizierung des sowjetischen Vertrauens in die USA sieht. Die Sowjets haben nämlich, wie die amerikanische Zeitschrift zu melden weiß, dem Leiter der amerikanischen Post- und Telekommunikation in Moskau, Generalmajor Byrnes, die Genehmigung erteilt, einige sowjetische Fabriken zu besuchen. Sie haben ihm gleichzeitig auch eine Reihe von Einzelheiten über die Wirkung von amerikanischen Waffen beim Einsatz in der Sowjetarmee mitgeteilt, während die amerikanischen und britischen Kommissionen bisher sich aus Moskau und Krasnojarsk nicht herausziehen konnten und man ihnen nicht einmal mitteilte, wo die gelieferten Waffen sich überhaupt befinden. Die Zulassung der amerikanischen Generäle zur Besichtigung einer sowjetrussischen Fabrik wird nun, wie „News

Week“ erklärte, als eine außerordentliche Verifizierung des sowjetischen Vertrauens in die USA sieht. Die Sowjets haben nämlich, wie die amerikanische Zeitschrift zu melden weiß, dem Leiter der amerikanischen Post- und Telekommunikation in Moskau, Generalmajor Byrnes, die Genehmigung erteilt, einige sowjetische Fabriken zu besuchen. Sie haben ihm gleichzeitig auch eine Reihe von Einzelheiten über die Wirkung von amerikanischen Waffen beim Einsatz in der Sowjetarmee mitgeteilt, während die amerikanischen und britischen Kommissionen bisher sich aus Moskau und Krasnojarsk nicht herausziehen konnten und man ihnen nicht einmal mitteilte, wo die gelieferten Waffen sich überhaupt befinden. Die Zulassung der amerikanischen Generäle zur Besichtigung einer sowjetrussischen Fabrik wird nun, wie „News

Week“ erklärte, als eine außerordentliche Verifizierung des sowjetischen Vertrauens in die USA sieht. Die Sowjets haben nämlich, wie die amerikanische Zeitschrift zu melden weiß, dem Leiter der amerikanischen Post- und Telekommunikation in Moskau, Generalmajor Byrnes, die Genehmigung erteilt, einige sowjetische Fabriken zu besuchen. Sie haben ihm gleichzeitig auch eine Reihe von Einzelheiten über die Wirkung von amerikanischen Waffen beim Einsatz in der Sowjetarmee mitgeteilt, während die amerikanischen und britischen Kommissionen bisher sich aus Moskau und Krasnojarsk nicht herausziehen konnten und man ihnen nicht einmal mitteilte, wo die gelieferten Waffen sich überhaupt befinden. Die Zulassung der amerikanischen Generäle zur Besichtigung einer sowjetrussischen Fabrik wird nun, wie „News

**Tat und Haltung entscheiden**

Schöne Worte alkern wie wertvoller Hüttler. Braut ein Sturmwind darüber hinweg, raht ein Regenwauer über sie nieder, bleibt von ihnen nichts als fählicher Krieger. Wir verachten die Worte seit je; im Ruder aber haben wir sie halten gelernt.

Wie mancher, der in Zeiten der Hochstimmung jubelte und Hurra schrie, dem sein Wort zu schmer, sein Ton zu laut war, um seines Herzens Stimmung zu verraten, verkümmerte ärmlich und ängstlich unter dem ersten Witter des Krieges? Wo er Töne predigte, ward er verachtet; wo er mit Mut sprachte, ward er verachtet; wo er den Glauben predigte, ward er der Inverfidit.

Ob eines Mannes Worte Worte waren oder Bekennnisse, das erwies sich unter den Bedingungen des Krieges, die den Starcken vom Schwachen und den Befehrer vom Aufgehenden trennen.

Auf den Führer zu schwören, war kein Helfendmaß, als er sichtbar von Erfolg zu Erfolg schritt, als seine Taten unter aller spürbarer Fortschritt war. Ihm zu folgen, war in der politischen Kampfbahn ein Beweis mannbare Haltung und echter Gefühlsanfang. Ihm treu zu sein, ist auch heute wieder nicht mit dem Bewusstsein der Lippen abgeben, sondern verlangt den Beweis der Tat.

Geistliche und Vegerierungsfürme mögen zu ihrer Zeit am Platze sein. Tönende Worte und bombastische Phrasen lassen wir, weil sie nur allzu oft als Hohn erscheinen auf den Ernst der Zeit und die Größe unserer Zeit. Wer nicht zum Reden berufen ist, zum Appell an das Volk — und deren sind nur wenige —, der handle zehmal, bevor er einmal redet! Nur dessen Worte haben Gewicht, dessen Rede kraft ist, dessen Gedanken schöpferisch sind, dessen Hände zuapaten.

Das Herz ist wichtiger als die Zunge. Der Soldat schmeißt aber er unbedenkenlos; aber er prahlt nicht. Auch der Einfluß der Heimat erfordert solchen sich eifrig am Mut. Nicht so sehr gegen die Gefahr des Lebens, als tagaus tagein gegenüber den Widerwärtigkeiten des Alltags, den Erhebungen des Krieges, den stetig wachsenden Pflichten. Sie verlangen von uns nicht die Zerknirschtheit des entscheidenden Augenblicks, sondern die mühe Beharrlichkeit des Aussehens, die Fähigkeit des Herzens in der Abwehr feindlicher Einflüsse, wie im eigenen schöpferischen Schaffen.

Diese Fähigkeit aber gilt dem Werk, nicht der eigenen Person. Wir haben den Grundbaustein des Gemeinwohls und der nationalen Solidität ausgebeizt und gepredigt. Auch diese Teile verlangen im Krieges mehr als je den Beweis der Tat. Wer will an sich selber denken, da es um die Zukunft aller, um den Sieg des Volkes geht? Unser Opfer sind die Tote des Sieges; wer einmal erntet mit, muß nun sich selber verlegen, seine Wägen auf den Altar des Krieges legen, seiner — sonst wohl sehr gelunden — Anpreisung an das Leben hängen bis zum Tag der Freiheit. Was uns jetzt groß macht, ist die Beharrlichkeit im Kleinen; unter Stärke liegt nun im Verzicht; unter Wert im Selbstlossein.

Worte verfluchen, wenn hinter ihnen nicht Herz und Hirn und Hand steht. Auf die Tat kommt es an; die Stellung entscheidet. Darum heißt der erste der großen Worte der NSDAP für den Parteigenossen im Krieges: Beweise die Tat! Im Kampf und im Schaffen sei mutig, zäh, selbstlos und verdammen!

**Ring ins Jagd:**

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Erich Bauer in Erlangen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Forscher und Lehrer auf dem Gebiete der Biologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels beehrte im Verlaufe seiner Reise durch die luftbedrohten Westgebiete auch die Stadt Bochum, wo er sich an Ort und Stelle von dem raschen Fortschreiten der für die betroffene Bevölkerung eingeleiteten Maßnahmen überzeugen konnte.

Am 10. Todestag Theodor Gith's in Lippstadt promulgierten als Probe gegen die wüßige unzureichende Zuteilung von Schlachtwort auf dem Schlachtfeld eine öffentliche Meuterei. Die Polizei ging, wo berichtet GTH aus Merzig, mit Tränengas gegen die Meuterer vor und stellte sie die Ruhe wieder her.

Ein schweres Schiffsunglück auf dem Amazonasstrom wird von dem brasilianischen Nordhafen Belem gemeldet. Auf einem Antriebsmotor explodierte die Brennstoffanlage, was einen Brand zur Folge hatte. Innerhalb weniger Minuten sank das Schiff. Von 61 Passagieren und 38 Besatzungsmitgliedern kamen 75 Personen ums Leben.

Die Überflummungskatastrophe im Gebiet von Kweilin in der Provinz Kwangsi hat bei Central Press aus Hongkong erfahren, beispielloses Ausmaß angenommen und ungeheure Schäden angerichtet. Die von der Fickung-Regierung ergriffenen Maßnahmen gegen die durch wochenlange Regenfälle hervorgerufene Überflummung haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Muhs, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bringer.  
Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preliste Nr. 15 gültig.



Der Berggeist / Ein japanisches Märchen von H. B. Wagenseil

Es war einmal ein Steinbauer, der täglich zu einem Felsen ging, aus dem er Steine herausbrach. Diese verkaufte er, damit Hauswände und Grabsteine daraus gemacht würden, und er fand auch immer reichlichen Absatz, obwohl die Mühe und Arbeit dabei nicht gering und der Verdienst nicht groß war. Aber er fühlte sich ganz zufrieden mit seinem Lose.

Einmal Tages nun hatte der Steinbauer einen großen Gast bei einem reichen Mann abzuliefern; dabei sah er dessen prächtiges Haus und dessen kostbare Einrichtung. Da rief er am folgenden Tage, als er gerade wieder bei seiner schweren Arbeit war: 'Ach wäre ich doch reich, dann bräuhste ich mich nicht mehr zu quälen und könnte alles im Ueberfluß haben!' Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, da hörte er eine Stimme, die sprach: 'Dein Wunsch ist dir gewährt, du sollst fortan ein reicher Mann sein.'

Einmal Tages, als er gerade vor der Tür saß, erblickte er einen fantastischen Fürstentum an seinem Hause vorbeiziehenden. Eine Anzahl Trabanten mit Waffen und Tragföhren schritt voran, dahinter folgte der Fürst in einer prunkvollen Sänfte, und andere Bewaffnete schlossen den Zug. Da erfuhr das Herz des Steinbauers wiederum der Neid, und er rief aus: 'Ach wäre ich doch ein Fürst, dann könnte ich mich auch in solch einer prächtigen Sänfte umhertragen lassen!'

Einmal belagerten die Franzosen die feste Philippsburg und mühten sich mit aller Kraft, die Stadt in ihre Hand zu bringen, ehe die von Prinz Eugen befehligten österreichischen und preussischen Hilfstruppen eintrafen. Sturmangriffe waren gescheitert, doch neue fanden sich, und um die Stadt bis zum Einbruch zu halten, zog der Befehlshaber alle wehrfähigen Männer zur Verteidigung heran.

Schlafmittel

Mlord Trowin wird mitten in der Nacht von seinem Diener geweckt: 'Wach auf, ich habe Sie gefunden.' 'Wach dreht sich auf die andere Seite und murmelt: 'Da, das wird mir morgen aber sehr leid tun!'

Das war unter den letzten Reden auch ein junger Bursche, der sich bisher mit allerlei Gelegenheitsarbeit durchs Leben geschlagen hatte, bald bei Handwerker, bald bei Bauern dienend. Seine Stärke lag mehr in den Fäusteln als im Kopfe, aber an Mut fehlte es ihm nicht, und wo er einmal stand, ließ er sich nicht schnell verjagen. Wie nun die Wochen verzeilt wurden, kamen die erprobten Krieger an die gefährdeten Stellen der Befestigung, wo man den neuen Angriff vermutete; die jungen und unerfahrenen Wehrleute jedoch fehlten Teile der Stadtmauer, wo durch Schwierigkeiten des vorgelegerten Geländes ein Ansturm weniger wahrscheinlich dünkte.

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin. ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN. (1. Fortsetzung) 'Zu deiner Hochzeit kommt du immer noch zu früh', sagte der alte Kinderarzt Dr. Jungel, der, wie Wendel bei sich fühlte, mußte, in dem letzten Jahre fast erblindend gealtert war. 'Viel zu früh kommt du noch zu deiner Hochzeit, und danach hat dich diese Melanie ein ganzes Leben lang, während ich nicht weiß wann du wieder einmal zu mir findest.'

leit hatte alles getan, was er konnte, um Wendel, sein einziges Kind, das er, seitdem es vom Gerichte der Mutter ausgesprochen worden war, nur noch mehr liebte, zu retten und ihm den Aufenthalt in angenehmer Weise möglich zu machen. Aber jetzt fuhr der Zug nach Danzig, und Wendel verabschiedete sich. Melanie dachte Wendel, Melanie! Er war sehr verliebt in die Tochter des Neerders Michaels, bei dem er mehrere Jahre lang gearbeitet hatte, ehe ihn der Gefälligkeitsbefehl megalte. Von der ersten Stunde an, da er sie sah, liebte er sie schon, und Melanie ging es nicht anders. Sie hatten sich bald verlobt, und wäre der Krieg nicht gekommen, die Hochzeit hätte wohl schon längst stattgefunden. Melanie dachte Wendel. Wenn er sich bewegte, dann trieferte ein Brief in seiner Handtasche und erinnerte ihn an hundert Briefe, die Melanie an ihn geschrieben hatte, seit er fort war. Briefe nach Polen und nach Frankreich, Briefe voller Liebe und Sehnsucht und voller Sorge. Seit dem Einmarsch in Jugoslawien bestand sie darauf, daß sie Kriegstruppen halten wollten, sobald er wieder auf Urlaub käme. Nun hatte er Urlaub, und am Dienstag würde die Hochzeit sein. Eine schöne, feierliche Hochzeit, denn die Familie Michaels war sehr angesehen und hatte viele reiche Verwandte. Gut, daß Melanie sich um die Posterei und um alles, was zu der Hochzeit gehörte, gekümmert hatte. Er Wendel, fühlte sich, seitdem er an der Front gewesen, den Dingen, die die Heimat wichtig nahm, merkwürdig ferngerückt.



Streifenkampfbildung am Atlantikwall. Der gewaltige Atlantikwall ist kein toter Mechanismus. Seine riesigen Befestigungsanlagen sind besetzt durch eine glänzend geschulte Truppe, die jedem Angriff des Feindes ein blutiges Ende bereiten würde. Großangelegte Abwehrübungen in den Küstenstädten gehen den Soldaten von Heer und Marine den letzten Schliff und vergrößern ständig ihre Schlagkraft und Abwehrbereitschaft. PK-Kriegsbericht Schmidt (Sch)

Zwölf schwarze Schnauzbärte / Von Heinrich Leis

Mauer. Aber moßt ihr's nun glauben oder nicht, kam heute der Refrut sich fortgewandt, da schaute schon zum dritten Mal ein Schnauzbart über die Zinnen. 'Alle Wetter, mit dem Teufel muß der im Bunde sein!', ergrimmte sich der Refrut, und ehe diesmal ein Schuß fiel, schlug er noch wichtiger mit dem Kolben zu. Das Gesicht vorwärtend, der Verteidiger drohen stand noch aufgerissenen Mundes, da kam es emporflatternd zum vierten Mal über den Mauerzand. 'Komm, so oft du willst!', schauerte der Refrut, in dem sich nun Kampfeslust zu regen begann, 'mich foltest es nur einen Kolben-schlag, und einmal wirst du's schon müde werden!'

Es ist wenig bekannt, daß die Schallwellen manchmal bei ihrer Verbreitung 'Sprünge' machen. Ursache dieser Erscheinung sind die Verdichtungen in den atmosphärischen und meteorologischen Verhältnissen des Mediums, in dem die Wellen sich ausbreiten. So wurde z. B. die Explosion einer Munitionsfabrik in Holland, im Jahre 1923, von Regitricarapparaten bis zu einer Entfernung von 750 Km. aufgezeichnet, während das Geräusch in den Entfernungen von 90 und 150 Km. nicht wahrgenommen wurde.

Die Griechen sprechen zwei Muttersprachen...

Das einigende Band aller Deutschen, wo immer in der Welt sie einander begegnen, ist die Sprache. Griechenland ist ein zweisprachiges Land, aber nicht im Sinne eines Nationalitätenlandes wie beispielsweise Belgien, wo die flämische und französische Sprache nebeneinander herrschen, sondern in des Wortes ursprünglicher Bedeutung. Die Griechen besitzen zwei griechische Sprachen, die grundsätzlich voneinander verschieden sind, die 'dimotiki' als gesprochenen Volks- und teilweise auch Dichtungssprache, und die 'katharevusa' als die Sprache der Gebildeten, die auf das Altgriechische zurückgeht und im amtlichen Verkehr und in der Wissenschaft vorherrscht. Ähnliche Gesetze sind in der 'katharevusa' abgefaßt und deshalb für den einfachen Mann im Volke nicht verständlich. Die ersiehend hohe Zahl von Rechtsanwältinnen und Rechtskundigen leidet über die Dialektbereinigung von diesem Zustand ab, der seit Jahrzehnten zu den beständigen Auseinandersetzungen bis in die Bezirke der hohen Politik geführt hat, ohne daß es bisher gelang, auch nur die Grundlage einer möglichen Verständigung zwischen den Anhängern dieser und jener Richtung zu finden. Für den Fremden ergeben sich aus diesem Sprachwirrwarr eben-

falls Schwierigkeiten ohne Ende. Wer etwa in einer Taverna ein Glas Wein mit dem aus dem klassischen Sprachschah entwickelten Wort 'Dinos' verlangt, wird bestimmt auf ein 'Kafetz' hin sofort den verbarsten 'Kafetz' auf den Tisch saubert. Jetzt haben die Juristen, ansonsten durch ihr Beharrungsvermögen bekannt, einen Vorstoß unternommen, um auch im Rechtsverkehr die Volkssprache einzuführen. Zu gleicher Zeit wurde ein Universitätsprofessor von seinen Kollegen in Abt und Bann getan, weil er ein wissenschaftliches Werk in der Volkssprache veröffentlicht hatte. Dieser Gelehrte hat sich jetzt mit der Bitte um Schutz an das Gericht gewandt, das einer Entscheidung zunächst einmal auswich, indem es die Klage auf unbestimmte Zeit vertagte. Ueber die Notwendigkeit einer allgemein verständlichen und verbindlichen Sprache sind sich die meisten Griechen einig, aber keiner will den ersten Schritt tun, zumal es auch noch revolutionäre 'Sprachschöpfer' wie Pugharis gibt, die etwas ganz Neues auf die Beine stellen wollen. Vielleicht ist der Tag der Ordnung dieses Sprach-Haushalts nicht mehr fern. hzg.

Organisation in USA.

Die Sache hat sich in Amerika zugetragen. Der Bankdirektor Just Boveri veruntreute eine Million Dollar, erreichte den Nachtzug und fuhr lachend in die weite Welt. Aber schon im Schlafwagen erreichte ihn die erste Nachricht von daheim. Und das kam so: 'Dieses Bett ist noch frei!', sagte der Schlafwagenkassierer mit Augenzwinkern. Boveri trat das Bett. Als er das Handgelenk in die Hand nahm, erfuhr er. Ueber das Handgelenk lief eine blaue Schrift: 'Böser! Sie Ihre Hände nicht in Unschuld!' Boveri warf sich auf das Bett. Auf dem Kopfkissen befand sich ein Zettel: 'Werden Ihre Handtuchchen auch so ruhig schlafen können?' Und unter dem Bettlaken lag ein hartes Brett. Darauf stand: 'Am Gefängnis werden Sie noch tausendmal härter liegen!'

Eine Woche später fand die erste Versammlung der neugegründeten Organisation des Selbstschutzes der Bankkunden statt. Der Vorsitzende bat ums Wort. 'Wir können schon nach den ersten Wochen unseres Bestehens einen schönen Erfolg buchen', begann er, 'seit vier Wochen sind keine Unterschleifungen mehr vorgekommen. Wir verdanken diesen Erfolg der genialen Idee unseres verehrten Mitgliedes Carolus Kripps, der mit Unterstützung der Eisenbahnen an allen Orten kleine Inspektoren anbrachte, um die Verbrecher schon bei Beginn ihrer Fahrt zu ertappen. Durch dieses einfache Verfahren erreichten wir, die Unbeschaffenheit aus der Welt zu schaffen, wir können jetzt getrost wieder unser Geld in allen Banken Amerikas deponieren. Und nun bitten wir unser hochverehrtes Mitglied Carolus Kripps, seine Abrechnung über unsere ihm anvertraute Einlage von einer Million zu erläutern.'

Springende Schallwellen

Es ist wenig bekannt, daß die Schallwellen manchmal bei ihrer Verbreitung 'Sprünge' machen. Ursache dieser Erscheinung sind die Verdichtungen in den atmosphärischen und meteorologischen Verhältnissen des Mediums, in dem die Wellen sich ausbreiten. So wurde z. B. die Explosion einer Munitionsfabrik in Holland, im Jahre 1923, von Regitricarapparaten bis zu einer Entfernung von 750 Km. aufgezeichnet, während das Geräusch in den Entfernungen von 90 und 150 Km. nicht wahrgenommen wurde.

Gekrönte Jäger

Bei einer Wildjagd schon Napoleon einen Hahn, der mitten durch die Schenkelfette lief. Einige Schrotkärner verletzten leicht einige Jagdgäste, darunter den Grafen von Orleans. Ergründeten sprang der Graf aus der Reihe und deutete auf sich und auf den Hahn. Da rief Napoleon wütend hinüber: 'Was wollen Sie denn, Graf? Das ist mein Hahn! Den habe ich schon geschossen!'

Der alte Kaiser Franz Joseph

Der alte Kaiser Franz Joseph hatte einmal auf einen Hahn geschossen und ihn gefehlt. 'Was? Ich habe ihn nicht getroffen?', fragte er einen jungen Grünrod. Der Jägermann hotterte ängstlich: 'Majestät! Ich habe den Hahn zu demgenauen! Ein anderer Hahn ereignet sich auf einer Waldjagd. Der Kaiser stand auf einem glänzigen Hügel und wartete über zwanzig Minuten. 'Wie lang soll es denn noch dauern?', fragte er ungeduldig. Der Jägermeister sprang eifrig hinzu: 'Sofort, Majestät! Das Wild macht sich gerade schußfertig!'







Zarte Bande

Von Willi Wegener

Hier und da lieft man ganz tolle Rat schläge. In einem kleinen "Führer für Liebende" las ich zum Beispiel folgende Verbindung mit einer hübschen Nachbarin anknüpfen. Natürlich kriegt man es nicht anders, als die Nachbarin zu besuchen. Sprechend kann man da nicht nichtig sein, das heißt die Mitmenschen, die des Genusses wegen gekommen sind. Aus demselben Grunde ist man aber auch gekommen, und deshalb darf man sich wie folgt:

Man blickt sich, löst sich von dem eigenen Schmürkel und dann ganz vorzüglich den der Nachbarin; hierauf bindet man beide zusammen. Der kleine "Führer für Liebende" meint zu diesem Rat schläge abzuföhren, daß man — wenn der Film zu Ende ist — ein durchaus leichtes Spiel habe.

Es klappte erst am neunten Abend, daß ich wirklich neben ein hübsches hübsches Wesen zu sitzen kam. Zudem löste die Tatsache, daß in der Nachbarin hinter uns mein Chef lag, einiges Unbehagen bei mir aus. Zum Glück erlöschte bald das Licht. Der Film begann. Ich sah gar nicht erst hin, sondern beschäftigte mich einzig und allein mit meiner Nachbarin. Erst als ich sie fortwährend von der Seite an, dann sagte ich: "Schön, nicht?", und meine Bemerkungen blieben tatsächlich nicht ohne Erfolg. Ich lächelte nämlich, daß mich niemand auf den Fuß traf. Schließlich lächelte ich, wie es sein mußte. Ich trat sie wieder ein, wie sie mich an. Es schien alles klar zwischen uns ...

Dann kratzte ein Stuhl. Im Film, ich wußte nicht, wer auf mich geschlagen hatte, aber ich machte mir den Augenblick der allgemeinen Spannung zunutze, blickte mich, löste ich meinen Schmürkel, dann den meiner Nachbarin — unsere Füße hielten sich immer ganz dicht nebeneinander — und löste beide entsetzt auf. Nun konnte man sehen, was wollte ...

Ich legte meinen Arm um ihre Hüfte. Sie hatte eine bezaubernde Figur. Hinter mir hüpfte jemand, vielleicht mein Chef — Was ging er mich an?

Auf der Leinwand vollzog sich eine mitreißende Begebenheit. Auch meine Nachbarin wurde mitgerissen. Sie ergriff meine Hand, lehnte sich dicht an mich und ich war unendlich glücklich, als ihre Lippen an meiner Nase kitzelten.

Der Film näherte sich seinem Ende. Die Musik schwoll an, die Kampanellen klangen hell. Auch ich gab meinem Herzen einen Stoß und drückte meine Nachbarin einen brennenden Kuß auf ihr glühendes Wanglein.

Da ging das Licht an. Der Film war aus. Als ich jetzt meine Nachbarin freigab, lag ich erst, wie hübsch sie war. So hübsch hatte ich sie mir gar nicht vorgestellt. Sie lächelte mich an. Dabei hatte ich noch eines meiner besten Pläne im Feuer. Die Schmürkel ...

In diesem Augenblick durchschaute es mich. Mein rechtes Bein wurde mir durch magische Kraft nach hinten weggezogen. "Sie Himmel!" rief jemand in der Nachbarin hinter mir und gab mit einem Herben Stoß in den Rücken. "Oh, das ist mein Chef!" "Dafür, daß Sie meinen Stuhl festgebunden haben, sind Sie fröhlich entlassen!"

Ein hilfsbereiter Herr war herbeigeeilt und löste unsere Schmürkel. Zum Abdruck hieß mich mein Chef noch einen Regal. Dann ging er. Meine hübsche Nachbarin war längst gegangen ...

In vier feierte man im 13. Jahrhundert alljährlich das "Fest des ersten Weizens". Hof, Adel und Bürger zogen im Frühling mit Musik hinaus vor das Stadttor, wo das schönste Mädchen die Erde hatte, unter feierlichen Bräuden das erste Weizen zu pflanzen. Dann wurde getanzt und geschmaut nach Hirschenfeld, und am Abend wurde das Mädchen mit dem ersten Weizen im Trümpf in die Stadt zurückgeführt.

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 9.00-10.00 Uhr "Mittagstisch" mit Günther Sabani

Ein hübscher Herr war herbeigeeilt und löste unsere Schmürkel. Zum Abdruck hieß mich mein Chef noch einen Regal. Dann ging er. Meine hübsche Nachbarin war längst gegangen ...

Neue Höchstleistungen im Modellflug Mit drei neuen Modellflug-Höchstleistungen, die der Kraftfahrer des R.-S.-Fliegerkorps nach sorgfältiger Prüfung der Unterlagen anerkennen konnte, wurde das Flugjahr 1943 verheißungsvoll eröffnet.

"auf Strecke", verlorst von den Modellflug-Leistungsprüfern, die die Landung aus nächster Nähe beobachtet konnten. Bei diesem Flugmodell handelt es sich um einen Nachbau des erfolgreichen Wasserflugmodells "S 5" von Hermann Debel, das damit zum vierten Male zu einer deutschen Modellflug-Höchstleistung verhalf.

Sport in Kürze Die 4. Kriegsmittelstufen von Baden im Schwimmen, Springen und Wasserball finden nun am 27. Juni endgültig in Karlsruhe statt, und zwar im Städtischen Rheinparkbassin. Die Wettbewerbe sind gemäß der jetzt erschienenen Ausschreibung bis zum 22. Juni abzusehen.

Die badische Gaumeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren der Radfahrer finden in Karlsruhe am 27. Juni statt. Die Fahrer sind im Laufe der letzten Wochen lange Runden mit Start und Ziel am "Weißen Hais", die fünfmal zu runden ist.

Die badische Motorrad-Meisterschaft wird auch in diesem Jahre wieder der Gaumeister von Amateurradfahrern sein. Der Sportplatz Baden schreibt jetzt das 8. Hunderttausend-Nennen in Baden für den 25. Juni aus. Teilnahmeberechtigt sind nicht nur badische Fahrer, sondern auch Fahrer aus den benachbarten Sportstätten. Gefahren werden sechs Stunden, also 77,500 Kilometer.

Die badischen Gaumeisterschaften im Deutschen Fußball und im Deutschen Tischtennis für Frauen werden am 1. August in Baden-Baden durchgeführt. Sie werden gleichzeitig als Auszeichnungen für die deutschen Fußballmeisterschaften am 4. und 5. September in Augsburg.

Familien-Anzeigen

Geburten Harald, die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Frau Hildegard Hans geb. Hofmann, z. Z. Privatlinik Prof. Dr. Linzmeier, Josef Haus, Reglerstraße 2, z. Z. Wehrmacht.

Verlobungen Wir wurden kriegsgerecht: Hans Bruhn, geb. Elze, ein. Pans-Gren-Regt., Plötzheim-Weissenstein, Elisabeth Bruhn geb. Dengler, Bruchsal, Reservoir 6, 14. - 19. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Verlobungen Wir grüßen als Verlobte: Emay Stahl, Khe., Sophiesstr. 5, Rolf Gainer, Khe., Oberstraße 13, z. Z. in Urlaub, Wehrmacht, Karlsruhe, 20. Juni 1943.

Heiraten

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten Erich, m. Frisco, Karl, Humor, bei gutem Einkommen u. sicherer Existenz, schön, eigen. Anwesen und Vermögen, möchte glückl. Ehepartner mit glückl. gesunder, heizungsg. Dame ohne Anhang in gleichen Verhältnissen. Verträge: 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien Einfamilienhaus, Klein, im Schwabwald od. Rheingeb. zu kauf. od. mieten ges. 22.58.108 Führer-Verlag Karlsruhe.



